Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 308. Krakau, Donnerstag den 27. Mai 1915. II. Jahr.

Italienische Angriffe abgewiesen.

Falscher Siegesalarm in Rom.

Berlin, 26. Mai.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Chiasso: In Rom wurde gestern der erste Tag des Krieges mit grossen Demonstrationen gefeiert, da der „Corriere d'Italia" die falsche Nachricht von einem grossen Seesieg gebracht hatte. Vor dem Marine- und Kriegsministerium brachten grosse Menschenmassen Hochrufe auf den Herzog der Abruzzen aus. Als dann die Unrichtigkeit der Meldung von dem Seesiege bekannt wurde, richtete sich die Wut der Menge gegen die klerikale Zeitung, deren verantwortlicher Redakteur verhaftet wurde. Es wurden sämtliche Fensterscheiben des Redaktionsgebäudes zertrümmert.

Die Beschiessung von Barletta.

Chiasso, 24 Mai.

„Corriere della Sera" meldet aus Bari: Einige feindliche Kriegsschiffe haben heute früh vor Barletta einige Schüsse auf den Bahnhof, das Schloss und das Naphthalager abgegeben, aber wenig Schaden angerichtet.

Stimmungsumschwung nach Bekanntwerden der Wahrheit.

Lugano, 27 Mai.

„Corriere della Sera" erklärt, die Angriffe gegen die italienische Küstenorte beweisen, dass das adriatische Meer Italien gehören müsse. Die Beschiessungen des Hangars in Josi und der Naphtadepots in Barletta beweisen, wie sorgsam die Deutschen auch Italien ausspioniert haben. Die Tatsache, das gestern früh ein italienisches Luftschiff über das adriatische Meer flog, zeige an, dass auch die italienische Marine und die Luftflotte offensive Ziele verfolgen.

Schutzmassregeln in Mailand.

Berlin, 27 Mai.

Das Militärkommando hat die graue Uebermalung der goldglänzenden Madonna auf der höchsten Spitze des Mailänder Domes anbefohlen. Arbeiter sind beschäftigt, die wertvollen gemalten Scheiben aus den Fenstern des Domes zu entfernen, und auch die sonstigen Kunstwerte und der Domschatz werden in Sicherheit gebracht.

Zagrody im Sturme genommen.

Schwere Verluste der Italiener.

Wien, 27. Mai.

Amtlich wird verlautbart den 26. Mai mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht bei Przemyśl dauert fort. Die Armee des Generalobersten von Mackensen dringt im Angriffe unter Erfolgen beiderseits des San in südöstlicher Richtung, vor. Der Uebergang über den San östlich von Radymno wurde erkämpft. Das österreich-ungarische VI. Korps eroberte im Sturme den Brückenkopf Zagrody, östlich von dieser Stadt.

Südlich und südöstlich von Przemyśl befinden sich unsere Truppen in einem langsam fortschreitenden Angriffe gegen die starken, teilweise betonierten russischen Stellungen.

Die Zahl der in den Kämpfen der letzten zwei Tage zu Gefangenen gemachten stieg auf 25.000.

Im Kriegsmaterial wurden bis gestern abends 44 leichte und 10 schwere Geschütze, 64 Maschinengewehre und 14 Munitionswagen erbeutet.

Südlich vom Dnjestr und in Polen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

In einem Gefechte nördlich der Weichsel wurden 998 Russen zu Gefangenen gemacht.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:

In Tirol ist eine feindliche Abteilung in Candine (Judicarien) eingedrungen. Im Tadonpasse nordöstlich von Marmolada sind die Italiener bei den ersten Schüssen entflohen.

An der kärntnerischen Grenze haben unsere Truppen einige Angriffe, unter schweren Verlusten für die Italiener, abgewiesen.

Westlich Ploeken entfloh der Feind unter Hinterlassung der Waffen.

Im Grenzgebiete in Istrien haben sich bis jetzt keine Kämpfe entwickelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die Hintergedanken der neuen Bundesgenossen.

Bern, 26. Mai.

„Nowoje Wremja" behandelt die österreichisch-italienischen Beziehungen und sagt unter anderem: Eine allzu grosse Ausbreitung der italienischen Eroberungen wird sowohl von der französischen und englischen Macht in Mittelmeere wie auch durch den slavischen Widerstand vom Osten her verhindert werden.

Ein neuer Kriegsgrund Italiens: „Zur Verteidigung von Haus und Herd"

Berlin, 27 Mai.

Aus Lugano wird dem „Lokalanzeiger berichtet: Der „Corriere della Sera" hält es für nötig, am Tage des Abschiedes die Frauen und Mütter der ins Feld Rückenden durch den Hinweis darauf zu trösten, dass dieser Krieg nicht zu Eroberungszwecken und um Ruhm zu erwerben, unternommen, sondern „zur Verteidigung von Haus und Herd notwendig" geworden sei.

Flucht zahlreicher Einwohner.

Athen, 26. Mai.

Zahlreiche aus Oesterreich in Korfu angekommene griechische Reisende versichern, dass seit drei Tagen ununterbrochen italienische Truppen nach der Grenze befördert werden. Bei den Soldaten sei aber kein Enthusiasmus zu bemerken; bei der Bevölkerung der italienischen Grenzstädte herrsche Unruhe und Niedergeschlagenheit. Venedig werde von allen Personen, die die Mittel dazu besitzen, eiligst verlassen. Die italienischen Behörden hätten die Kirchen von allen Kunstwerken entblösst und diese nach dem Inneren des Landes geschafft. Die Kirchen seien mit Holzverschlägen umgeben, über die zum Schutz gegen Fliegerbomben Sandsäcke gelegt wurden. Die Kunstschätze des Museums wurden in Sicherheit gebracht.

Auf den Balkons der meisten Häuser Venedigs sind Maschinengewehre als Abwehr gegen Flugzeuge aufgestellt. Unter den Einwohnern der Stadt, die eine Zerstörung von St. Marco voraussagen, herrscht völlige Panik.

Ausschreitungen gegen Deutschschweizer in Turin.

Genf, 26 Mai.

Aus Turin werden neue feindliche Kundgebungen gegen die dort befindlichen Deutschschweizer gemeldet.

Fürst Bülow in Berlin.

Berlin, 27 Mai.

Fürst und Fürstin Bülow sind hier angekommen

Der Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien.

Berlin, 27 Mai.

Wie massgebenden Orts mitgeteilt wird, hindert die Tatsache, dass Italien Deutschland nicht formell den Krieg erklärt hat, nicht, dass Deutschland den Kriegszustand, den Italien gegenüber Oesterreich-Ungarn erklärte, auch für sich als erklärt betrachte.

Die mobilisierte italienische Armee.

Chiasso, 27 Mai.

Die Mobilmachung ergibt folgendes zusammenfassende Bild nach Waffen und Jahresklassen geordnet:

Es stehen unter den Fahnen:

Carabinieri die Jahrgänge 1876 bis 1895; Infanterie: 1877 bis 1881 und 1888 bis 1895; Bersaglieri: 1877 bis 1881 und 1886 bis 1895; Alpini: 1878 bis 1883 und 1888 bis 1895; Kavallerie: Jahrgänge 1876 bis 1888 (zum Train versetzt) und 1892 bis 1894; Feldartillerie: 1885 bis 1895; reitende Artillerie: 1889 bis 1895; Gebirgsartillerie: 1882 bis 1895; Küsten- und Festungsartillerie: 1878 bis 1881 und 1887 bis 1895; Pioniere: die einzelnen Spezialzweige in verschiedener Stärke; Luftschiffer: 1892 bis 1895; Automobilisten: 1876 bis 1895; Train: 1876 bis 1895; Sanitäter und Zollwächter: 1876 bis 1895.

Verfügbar sind für künftige Einberufungen noch sieben Jahrgänge Infanterie, acht Grenadiere, fünf Bersaglieri, vier Kavallerie, neun Feldartillerie, dreizehn reitende Artillerie, sieben Küsten- und Festungsartillerie, sechs Gebirgsartillerie, vier Pioniere, sieben Telegraphisten, vierzehn Spezialgenie korps und ausserdem vierzehn Jahrgänge des ungedienten Landsturms.

Abbruch der Beziehungen zwischen Italien u. der Türkei.

Frankfurt, 26. Mai.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Athen: Der italienische Botschafter Garsoni wird mit dem gesamten Botschaftspersonal, hiesigen Blättern zufolge, noch heute Konstantinopel verlassen.

Weiteres Vordringen bei Przemyśl.

Mitteilungen der deutschen Obersten Heeresleitung.

Berlin, 27. Mai

Das Wolffbureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 26. Mai 1915.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generalobersten von Mackensen schreitet gut fort. Südöstlich von Radymno wurde nach einem hartnäckigen Kampfe die Ortschaft Święte genommen. Ostlich von Radymno wurde nach der Eroberung im Sturme durch die österr.-ungar. Truppen des Brückenkopfes westlich von San, der Uebergang über den San erzwungen. Weiter gegen Norden erreichten unsere Truppen die Gegend östlich von Lazy, östlich von Laszki und die Linie Korzenica—Zapałów (an der Lubaczówka). Die Beute in den Gefangenen und im Kriegsmaterial steigt zusehends.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die vereinzelten schwachen Nachtangriffe wurden abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Nachtangriff gegen unsere neulich eroberte Stellung westlich vom Teiche bei Bellevarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern genommenen Maschinengewehre stieg auf 10.

Nordöstlich von Givenchy gelang es den farbigen Engländern gestern abend den vorgeschobenen Teil unseres am meisten vorgeschobenen Schützengrabens zu besetzen. Weiter gegen Süden zwischen Lievin und der Lorettoanhöhe begann nachmittags ein grosser, tief angegliederter französischer Angriff, welcher gänzlich scheiterte. Nördlich und südlich von der Strasse Souches—Bethune gelang es dem Feinde anfangs in unseren Schützengraben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe jedoch brachten die Unsrigen in den vollen Besitz unserer Stellung. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich von Souches brachen die gleich vor unseren Hindernissen mehrmalig wiederholten, starken Angriffe der weissen und farbigen Franzosen, welche gegen unsere Linie südlich von Souches gerichtet wurden, gänzlich zusammen. Der Feind erlitt überall sehr schwere Verluste. In den Kämpfen gegen die Lorettoanhöhe zeichnete sich besonders ein schlesisches Infanterieregiment aus. Ein feindlicher Angriff im östlichen Teile des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich von Lens wurde ein feindliches Flugzug von unseren Fliegern herabgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Ein Automobilunfall des Herzogs von Aosta.

Chiasso, 27. Mai.

Der Herzog von Aosta, der bisher das zehnte Armeekorps in Neapel führte, und jetzt wahrscheindlich mit dem Kommando einer Heeresgruppe betraut ist, erlitt gestern auf der Strasse von Mestre nach Treviso an der österreichischen Grenze, als der Chauffeur seines Automobils zwischen einem Bauernwagen und einem elektrischen Strassenbahnwagen durchlenken wollte, einen Unfall. Beim Herzog befanden sich seine Adjutanten und Ordonnanzoffiziere, Oberstleutnant Montassini, Hauptmann Tonini und Leutnant della Croce. Sowohl der Herzog wie die anderen Offiziere kamen mit leichten Verletzungen davon, so dass der Herzog selbst Telegramme aufgeben konnte, mit denen er den König und den Generalstabschef Cadorna von dem erlittenen Unfall unterrichtete.

Die Schuld Viktor Emanuels II.

Bern, 26. Mai.

Dass der König von Italien die Politik des gegenwärtigen Kabinetts durchaus gebilligt hat, bestätigt auch der römische Spezialkorespondent des „Echo de Paris", indem er schreibt, die ministerielle Krise sei in keiner Weise durch eine Uneinigkeit mit der Krone veranlasst worden.

Manifestationen in Frankreich.

Paris, 27. Mai

(Agence Havas). Gestern abends fanden hier grosse Sympathiekundgebungen für Italien Zu Belfort und in Elsass wurden die ital. Flaggen gehisst.

Schweden gegen Italien.

Christiania, 27. Mai.

Die hiesige Presse und auch die Bevölkerung verdammt fast einstimmig die Handlungsweise Italiens.

Unser Tirol.

Von
Clara Viebig.

„Gott sei mit Euch
„Mit dem verrat'nen Deutschen Reich
„Und mit dem Land Tirol!"

Auf dem Walterplatz in Bozen steht ein Fiaker. Zwei Schimmel sind vorgespannt, auf dem Bock träumt ein Kutscher, ein Vierziger, das Hütchen mit dem Gemsbart ein wenig schief gesetzt, auf dem gebräunten Gesicht eine tiefe Ruh'; ihm zu Füssen auf dem Futtersack träumt ein gelbes Hündchen. Der Bubi. Wenn die Fremden über den Walterplatz, auf dem die Tauben in leisrauschenden Flügen den Dichter von der Vogelweide umgurren, prüfend Ausschau halten, welche Pferde wohl am duftigsten aussehen, welches Wägelchen am schmucksten, dann kommt Leben in den träumenden Kutscher. Er nimmt das Hütchen ab, ist mit einem Satz vom Bock, öffnet den Wagenschlag: „Well die gnädige Herrschaft fahren?" Ja, die will fahren. Auf die Berge, in die Täler, ins grüne Sarntal, an dessen Schluss die weisse Sarner Scharte wie ein Zuckerhut glänzt, hin nach Meran durch die Haine der blühenden Bäume — Strauss bei Strauss; durch die kühle Eggenschlucht, drin das Wasser rauscht, hinaf zum Karersee. wo Latemar und Rosengarten, die wilden Riesen, sich abends das Haupt mit Rosen kränzen und milde werden unterm Himmel, dessen Sterne hier nicht mehr fern scheinen.

Es gibt der schönen Fahrten so viele. Und der Heinrich kennt sie alle. Er hat sie alle schon unzählige Male gemacht, 20 Jahre fährt er in und um Bozen, er kann die Augen zumachen, er kommt nicht ab vom Weg. Der ist oft schmal und steil, dann steigt der Kutscher ab; Stunde um Stunde geht er nebenher, mit scheinbar langsamen und doch weitausholenden Schritten. Es ist keine Kleinigkeit, mit Pferden Tritt zu halten. Aber der Heinrich hat seine „Rösser" lieb, er wird ihnen doch nicht noch seine eigenen einundeinhalb Zentner aufpacken, sie habe'ns ohnehin hart genug. Und die Jüngsten sind Biz und Cäsar auch nicht mehr; aber sie sind verlässlich. Leise tätschelnd nur berührt ab und zu die lange Peitsche den Pferderücken, dann zieht das brave Ross wieder wacker an, und unterm sicher tretenden Huf prasselt der Schotter der Bergstrasse hinab in den wasserdurchrauschten Abgrund.

Es liegt eine tiefinnere, still in sich hineinschmunzelnde Befriedigung auf dem von Schweisstropfen überperlten biederen Mannesgesicht. „Schaun's der Herr da! Woll, woll, dös g'fallt Ihna? Ja, die Berg', die Berg', so scheen klar sein sie heut — woll, woll, 's gibt halt kein so a Land mehr, wie unser Tirol!"

Unser Tirol! Da hat der Heinrich recht. Ob wir von Norden kommen, von Osten, von Westen, aus Preusen, aus Sachsen, aus Hannover, aus Schwaben, aus Posen, aus Schlesien, vom Rhein — wir alle fühlen: unser Tirol. Unser liebes Land, in dem es sich so herrlich wandern lässt mit dem Rucksack auf dem Buckel, das Edelweiss am Hut, in dem es sich so traulich einkehren lässt in jedem Gasthaus; das Land, in dem man den Alltag vergisst und alles, was uns daheim verdüstert hat. Das Land, in dem die Seele sich weidet und die Brust sich hebt. Das Land, unter dessen lachendem Himmel die Flur grüner grünt, das blasse Gesicht sich gesündert rötet.

O, du mein Tirol! Wenn ich heut an dich denke, da der Tag der Pfingsten gekommen ist, dann schwillt mir das Herz. Ich weiss nicht, ob in Leide oder in Freude. Es kann nicht sein, es darf nicht sein, dass deine Fluren zu schanden werden, zerfahren von schweren Rädern, zerstampft von Rossehufen, zertreten von Soldatenstiefeln; dass deine Berge wiederdröhnen vom Rollen der Geschütze, dass deine blumigen Täler durchrieselt werden von rinnendem Blut.

Das kann nicht sein. Das darf nicht sein. Das wird erst sein am Nimmermehrstag. Und auch dann nicht. Dann werden deine Berge von selber in sich zusammensinken, müde, den Himmel zu tragen, sie werden sich selber zum Schlafe legen in den Schoss des Weltuntergangs. Dann wird die ewige Nacht sich über dich decken, mein Tirol, und es wird keine Seele mehr da sein, die um dich weint. Aber jetzt — !?

„Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, geschah schnell ein Brausen vom Himmel, wie das eines gewaltigen Windes und erfüllete das ganze Haus, indem sie sassen" — siehe, das Brausen ist da, heute wie ehemals in jenen biblischen Tagen, da die Jünger einmütig beieinander waren und

Die Siegeszuversicht des Kaisers.

Wien, 25. Mai.

In Wiener diplomatischen Kreisen herrscht grosse Zuversicht hinsichtlich der militärischen Aktionen der Verbündeten gegen Italien. Von massgebender Seite wird erklärt, dass der Kaiser in den Empfängen der letzten Tage grosse Siegeszuversicht an den Tag gelegt hat.

Das russische Hauptquartier verlässt Lemberg.

Budapest, 26. Mai.

Dem „Az Est" wird aus Munkacs telegraphiert: Aus den Erzählungen der Gefangenen geht hervor, dass die Russen bereits allmählig Lemberg zu räumen beginnen. Angeblich hat das russische Hauptquartier mit dem Fürsten Nikolaus an der Spitze Lemberg bereits verlassen. Der Grossfürst, der noch kürzlich den Zar mit einem grossen Schaugepränge empfangen hat, verliess jetzt in aller Heimlichkeit Lemberg. Nach diesen Berichten sollen auch schon die Spitäler geräumt werden. Die Post und andere staatlichen Ämter haben ihre Geldvorräte weiter befördert. Der Hauptwiderstand, den die Truppen bei Stryj fanden, scheint die Tatsache der Deckung eines grossen Rückzuges zu rechtfertigen.

„Durch!"

Der K. u. K. Generalstab an der Arbeit.

K. u. K. Kriegspressequartier, 27 Mai.

In dem grossen stillen Haus am Wiener Ballhausplatz, in dem die Generalstäbler in unermüdlichem Schaffen über Karten, Pläne und Skizzen sitzen, in dem Tag und Nacht tausend Drähte singen, rief die Kunde von der Kriegserklärung Italiens keinerlei Aufregung hervor. Seit Tagen wusste man, dass der Krieg kommen müsse, man wartete und arbeitete. Während Italien glaubte, die blosse Kriegsandrohung würde genügen, um Osterreich-Ungarn heillosen Schrecken einzuflössen und alles in zehn Kriegsmonaten Errungene umzuwerfen, ging unbekümmert um die dunkle Wolke, die in der Luft hing, Befehl um Befehl nach Galizien, den Sieg über die Russen zu vollenden und die Pfingstschlacht am San zu glücklichen Ende zu führen. Sonntag nachmittag, als die Bewohner des schönen Bergstädtchens, das das Armeeoberkommando aufgenommen hat, in den leuchtenden Feiertag hinauszogen, blitze in das Getue des Telephons, das Geklapper der Telegraphenapparate und das rhythmische helle Summen der Radiostation die Kunde: Der Krieg ist erklärt! Mit einem Schlag war die nervöse Spannung, die seit der italienischen Ministerkrise auf manchem Gemüt gelastet hatte, fort, die über Karten gebeugten Körper strafften sich, Buntstifte flogen über weisse Flächen. Die Generalstabsarbeit stellte sich auf einen dritten Kriegsschauplatz ein. Abends beim gemeinsamen Mahl schossen sich dann die Offiziere der Monarchie und die zugeteilten Mitglieder der deutschen Militärmission noch viel enger als sonst zusammen, das Bewusstsein, in dem nun von allen Seiten heranbrechenden Meer von Feiden die stolzragende Insel bleiben zu müssen, liess nur eine Stimme laut werden: „Durch!"

E. Lennhoff, Kriegsberichterstatter.

Der Friedenszar.

Kopenhagen, 26. Mai.

Die Petersburger Telegraphen agentur meldet unter dem 22 d.: Der Zar hat zum inneren Ausbau des Friedenspalastes in Haag 100.000 Rubel aus seiner Privatschatulle zur Verfügung gestellt. (Höher geht die Heuchelei wohl nimmer! D. R.).

Englische Stimmen über die Kämpfe an der Gallipolihalbinsel.

London, 27. Mai.

„Daily Tel." meldet vom 25 d. M. über die Kämpfe an der Gallipolihalbinsel:

Die Türken führten grosse Hilfstruppen herbei. Sobald der Feind abgewiesen wurde, kamen neue Hilfstruppen herbei und die Kämpfe entwickelten sich von neuem. Die Türken verfügen über 200.000 Soldaten. Auch die feindliche Flotte ist am Werke. Manchmal finden gleichzeitig Angriffe von allen Seiten statt. Die ganze Halbinsel ist eine wahre Geschützhölle.

Verluste der russischen Schwarzemeerflotte vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 26. Mai.

Die Nachricht von der Vernichtung des Kriegsschiffes „Pantalejmon" der russischen Schwarzemeerflotte, die bisher nur aus den Pariser Telegrammen bekannt wurde, wird jetzt durch den amtlichen Bericht, dass dieses Kriegschiff von dem einzigen Unterseeboote, welches die Türkei besitzt und dessen Existenz bisher geheim gehalten wurde, bis der Erfolg ihrer Aktion bekannt wurde, bestätigt.

Das Luftbombardement von Paris.

Paris, 26. Mai.

„Temps" meldet, dass die deutschen Aeroplane, welche vorgestern über Paris erschienen, acht Bomben abgeworfen haben. Fünf von diesen sind in der nähe des Eiffelturmes, eine auf eine Kindergruppe gefallen.

Das neue engl. Kabinett.

London, 27 Mai.

(Reuter). Das neue Kabinett besteht aus folgenden Mitgliedern: Premier Asquith, Lord Landsdowne ohne Portefeuille, Lord Schatzmeister Stanley, Buckmaster, Lord Praesident des Geheimrates Lord Creve, Lord Siegelbesitzer Lord Curzon, Kolonien Bonar Law, Staatssekretär für Indien Chamberlain, Kriegsminister Lloyld George, der erste Lord der Admiralität Balfour, Kanzler des Herzogtums Lancester Churchill. Ins Kabinett trat auch unter anderen sir Eduard Carson als „attorney general" d. i. Rechtsanwalt der Krone.

Japan und China Bundesgenossen!

Peking, 27 Mai.

Der chinesisch-japanische Vertrag wurde gestern nachmittags unterzeichnet.

Umfang der Katastrophe zu Carlysle.

Amsterdam, 27 Mai.

„All. Handelsblatt" meldet aus London, dass in der Eisenbahnkatastrophe bei Carlysle 158 Personen ums Leben gekommen und 200 schwer verwundet worden sind.

Abreise des ital. Botschafters.

Berlin, 27 Mai.

Der ital. Botschafter Bolatti ist abgereist.

Englische Verluste.

London, 27. Mai.

Die neueste Verlustliste enthält die Namen von 176 Offizieren und 1500 Soldaten.

Keine Friedenskonferenz der neutralen Sozialisten.

Basel, 27. Mai.

In einer Sitzung der schweizerischen Sozialisten wurde betont, dass die zum 30. Mai angesagte Konferenz der Sozialisten aus den Neutralstaaten gegen den Krieg, wegen Mangel an Anteilnahme, nicht stattfinden werde.

Versenkung des engl. Panzers „Triumph".

Amtliche Bestätigung der Nachricht.

Konstantinopel, 27. Mai.

Das Hauptquartier bestätigt, dass der englische Panzer „Triumph" in der Sarosbucht bei Ariburn torpediert und versenkt wurde.

Wilson als Friedensengel.

Paris, 27. Mai.

Agence Havas meldet aus Washington: Während der amerikanischen Konferenz, welcher alle Kabinettsmitglieder und die Vertreter aller amerikanischen Staaten beiwohnten, drückte Praesident Wilson die Hoffnung aus, dass die Amerikaner der Welt den Weg zum Frieden zeigen werden.

Neue Unruhen in Portugal.

Paris, 27. Mai.

„New York Herald" meldet aus Lissabon, dass in Portugal die Unruhen wieder ausgebrochen sind. Im grösseren Teile der Städte plündern bewaffnete Banden. Man befürchtet, dass am 7. Juni, als dem ersten Tage der neuen Wahlen, die Unruhen wieder ausbrechen werden.

Der spanische Kreuzer „Espana" verbleibt in Lissabon, so lange, bis sich die Lage wieder normal gestalten werde. Seit dem 14. bis zum 16. Mai gab es über 500 Verwundete.

---

das Wunder vom Pfingstgeist sich vollzog. Heute wie damals ist die Luft erfüllt von gewaltigem Brausen — ein stürmischer Wind weht, der die Grudfesten unseres Daseins durchrüttelt. Ist es der Sturm der Hölle, der unser Haus umtobt? Mag es denn Höllensturm sein, teuflischer Wind! Mitten im wilden Lärm fühlen wir den Geist der Pfingsten doch nahen, jenen Geist, unsichtbar, unfassbar, unerklärbar, jenen heiligen Geist, der das Gebundene frei macht, verborgene Kräfte löst und der zur Seele spricht: „Fürchte dich nicht!"

Heinrich aus Bozen, Kutscher auf dem Walterplatz, mit deinem ehrlichen Gesicht und dienem gelben Hündchen, das du nach deinen Bergen am meisten liebtest auf der Welt, wo bist du jetzt?! Dein Bubi bellt verlassen am Walterplatz und sucht seinen Herrn. Wackrer Kutscher, manchen Pfingsttag bin ich mit dir gefahren im sorgloserer Zeit, und wir sind froh miteinander gewesen nicht wie durch Stand und Bildung weit voneinander verschieden, sondern ganz — wie „Du und Du" im lieben Tirol, uns menschlich so nahe in der grossen Natur, einander verwandt in Liebe, in Bewunderung, in stiller Glückseligkeit bei den Wundern der Berge. Guter Gesell, treues Tiroler Herz, wo bist du nun?!

Wohl längst bei den Soldaten, trotz deiner Vierzig — Landsturm letztes Aufgebot. Aber mir ist nicht bange um dich, du hast Kern in der Seele und Mark in den Knochen. Du bist wie dein Land, freundlich lachend, wenn der Himmel blaut; aber unwegsam düster seine Berge, wenn ein Wetter aufzieht, sie dräuen hinab aufs welsche Land.

Wackerer Landsturm, du wirst die nicht ungestraft lassen, die dir feindlich nahen. Ein geheimer Groll gärte längst in dir, ein Groll, von dem du selber kaum etwas wusstest, aber ich merkte ihn wohl. Als wir von Karersee über den Pass fahren wollten nach San Martino, dorthin wo es so tief im Bergwinkel blaute, da schnipptest du mit der Peitsche. Ein verlegen unwilliges Zaudern zog deine Mundwinkel herunter, du kehrtest dich ab und rümftest die Nase: „Bei die dräcketen Italiener? Was will die Herrschaft bei die dräcketen Italiener?! Schlecht Wetter" — mit dem Daumen zeigtest du über die Schulter — „'s is alleweil schlecht in dem dräcketen Loch!"

Graf Tisza über Italien.

Budapest, 27. Mai.

Das Abgeordnetenhaus.

Unter allgemeiner Spannung führte Graf Tisza aus, dass die Behauptung des ital. Ministerpräsidenten, als sollte das österr.-ungar. Ultimatum an Serbien das Gleichgewicht am Balkan ins Schwanken versetzt haben, nicht wahr sei. Die zweite Anklage Salandras, dass wir die Einflussphären am Balkan verändert haben, nicht genug verständlich sei. Es existierten zwar gewisse Verträge betreffs Albanien, wir standen aber immer auf dem Standpunkte, dass wir am ganzen Balkan interessiert seien, und dass wir keine Hegemonie eines anderen Staates am Balkan anerkennen. Was den dritten Vorwurf Salandras anbetrifft, dass die Monarchie den Vertrag verletzt habe, dadurch dass sie ohne vorherige Verständigung mit Italien das Ultimatum an Serbien gerichtet habe, so sieht der 7. Punkt des Vertrages eine der-

artige Verständigung nur im Falle einer Veränderung des „status quo“ am Balkan voraus.

Graf Tisza hat das bekannte Telegramm des italienischen Königs an den Kaiser vom 2. August v. J. vorgelesen und fügte hinzu, der König würde mit aller Gewissheit nicht so gesprochen haben, wenn er der Meinung gewesen wäre, dass die Monarchie den Vertrag verletzt habe. Die Meinungsverschiedenheiten betrafen nur die Angelegenheit des „casus foederis“, welche wir in Rücksicht auf die besonderen Zustände Italiens nicht forciert haben, indem wir zur Kenntnis nahmen, dass es die diplomatische Aktion der Monarchie unterstützen werde.

Andere Meinungsverschiedenheiten herrschten betrefts der Rekompensationen. Betreffende Verhandlungen dauerten ungefähr zwei Monate, bis wir auf Grund der Vermittlungsaktion Deutschlands erklärt haben, dass wir das Prinzip der Rekompensationen annehmen, da wir dadurch den Beweis einer weitgehenden Nachgiebigkeit gegenüber Italien liefern wollten. In den 3½ Monaten andauernden Verhandlungen lieferten wir die Beweise einer freundschaftlichen Gesinnung und Nachgiebigkeit, bis Italien die bekannten Forderungen gestellt habe. Wir führten Verhandlungen weiter in der Hoffnung, dass im 20. Jh. ein kultureller Staat im Kriege seinen Bundesgenossen nicht angreifen werde, umsomehr, dass wir ihm alles angeboten haben, was er sich ernst wünschen konnte.

In Anbetracht der vorgebrachten Umstände bleibt uns nichts anderes übrig, als mit den bereits geschehenen Tatsachen zu rechnen. Vor zehn Monaten standen wir vor einer ungeheueren Uebermacht, heute haben wir sie in siegreichen Kämpfen gebrochen. Die Zeiten der Kaiserin Maria Theresia kehrten wieder zurück und die Gefühle und Kräfte, die uns damals belebten, als wir zuriefen: „Moriamus pro rege nostro Maria Theresia“ leben noch heute im ungarischen Volke. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Sodann sprachen: Graf Apponyi und Julius Andrassy. Hierauf wurde die Sitzung auf unbeschränkte Zeit vertagt.

Unser Kaiser.

Wien, 26. Mai.

Der Bürgermeister Dr. Weisskirchner samt dem Vizebürgermeister erschienen heute vor dem Kaiser in Schönbrunn. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, worauf der Kaiser sagte:

„Ich freue mich herzlich, dass ich die Herren bei Mir begrüssen kann. Ich kenne genau die Tätigkeit des Stadtrates von Wien und spreche den Herren, sowie auch allen Gemeindebeamten den herzlichsten Dank und die vollste Anerkennung aus.

Ich fühle Mich verpflichtet, auch der ganzen Wiener Bevölkerung, welche die Leiden und die Widerwärtigkeiten des Krieges mit Geduld und bewundrungswürdiger Opferbereitschaft etrrägt zu danken, Ihr, meine Herzen, und die Bevölkerung, Ihr könnt über die Wiener Regimenter, ohne Unterschiede der Waffengattung, welche laut der erprobten Tradition heldenmütig gekaempft haben und die reiche Anteilnahme an den Siegen hatten, stolz sein.

Im allgemeinen brachte unsere ganze Armee ausserordentliche Taten zum Vorschein, besonders da die Kämpfe in den Karpathen die grössten Anforderungen an die Truppen stellten. Man würde, die Mühseligheiten, die unsere Truppen ausgehalten haben, fast für unmöglich gehalten haben.

Der Kaiser sieht prächtig aus und erfreut sich der vollsten Gesundheit.

Geplante Konfiskation der Villa d'Este in Tivoli.

Genf, 27 Mai.

„Journal de Geneve“ meldet: Die Einwohner von Tivoli begaben sich in die Villa d'Este, welche das Eigentum des oesterr.-ungar. Thronfolgers ist und entfernten dort das oester. Wappen. Der Munizipalrat in Tivoli beschloss einstimmig, „Villa d'Este“, solle wieder von der ital. Regierung in Besitz genommen werden.

Pöbelherrschaft in Italien.

Lugano, 27. Mai.

Aus Rom wird mitgeteilt: Auch das Schloss zu Catájo bei Este, das Eigentum des Erzherzogs Thronfolgers, wurde von einer grossen Bevölkerungsmasse überfallen, welche das Schloss besetzte.

Italienische Artigkeiten für den Papst.

Rom, 27. Mai.

Der Vatikan behält das Recht der geheimen Korrespondenz mit dem Nuntius in Wien und München. „Idea Nazionale“ tritt dagegen heftig auf.

Freiherr von Macchio und Fürst Schönburg in Wien.

Wien, 27. Mai.

Es sind hier die bisherigen österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherr von Macchio und Fürst Schönburg samt dem Botschaftspersonal angekommen.

Die Deutschen sind nicht zu besiegen.

London, 27. Mai.

„Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel des Amerikaners Alexander Powell, des Korrespondenten von „New-York Herald“, welcher schreibt: Nach dem, was ich über die wirtschaftliche und militärische Kraft Deutschlands gehört habe, komme ich zur Ueberzeugung, dass der Krieg noch zwei Jahre dauern werde und dass auch damals Deutschland unbesiegt bleibt. Je schneller jeder Engländer erkennen werde, dass der deutsche Soldat mindestens so gut sei, wie der englische, um so schneller wird der Krieg beendigt werden.

Ein Aufruf der amtlichen „Gazeta Lwowska“ zur Zeichnung der Kriegsanleihe.

Biala, 26. Mai.

Die „Gazeta Lwowska“ bringt an der Spitze der Nummer einen warmen Aufruf des Statthalters in Galizien Dr. v. Korytowski an die Bevölkerung, betreffs der eifrigen Zeichnung der Kriegsanleihe, welche gegenüber den grossen, neulich in Galizien von den verbündeten Armeen errungenen Sieger und angesichts des verräterischen Ueberfalles seitens des ehemaliger Bundesgenossen, die heilige Pflicht eines jeden Bürgers bildet.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz“ Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka“, Sobieskigasse 16